

Bequem und „bemuttert“ nach Budapest

Erfahrungen eines Gruppenreise-Neulings / Vier Sterne garantieren viel Komfort

Nach Budapest mit dem Bus? Erstaunen, in das sich unverhüllt Unverständnis mischt, bei Freunden und Kollegen fast so, als wolle man eine Weltreise mit dem Fahrrad unternehmen. Doch ich will es wissen, möchte erkunden, warum ständig mehr Menschen jeden Alters immer weitere Reisen mit dem Autobus unternehmen. Am Treffpunkt Mainzer Hauptbahnhof, früh um 6.30 Uhr, findet sich ein kleines Häuflein ein, ein Ehepaar, zwei Damen, ein einzelner Herr, alle mittleren Alters. Der Zubringerbus, den das Frankfurter Reiseunternehmen geschickt hat, sammelt in Wiesbaden weitere Mitreisende auf. In der Frankfurter Innenstadt komplettiert sich die Reisegesellschaft auf 43 Köpfe, bunt zusammengewürfelt nach Alter, Geschlecht und sozialer Stellung. Für Stimmung sorgt schon jetzt ein Damenquintett aus Offenbach, das, wie sich später herausstellt, so etwas wie einen Betriebsausflug unternimmt. Viele Teilnehmer sind offenbar Stammgäste des Reiseunternehmens. Der Bus, mit dem wir nach Ungarn fahren wollen, ist auch schon da, ein farbenfrohes, supermodernes Gefährt.

Jetzt treten die beiden Hauptpersonen in Aktion, der Fahrer Jochen und der Reiseleiter, Herr Wolf, seines Zeichens „später Student“. Man bemerke den feinen Unterschied. Daß der Fahrer mit dem Vornamen angesprochen werden darf, macht ihn gewissermaßen zum Kumpel. Mit der Anrede „Herr“ ist Respekt verbunden, den der Reiseleiter wohl auch verlangen kann.

Jochen verstaut die Koffer, Herr Wolf ruft die Reiseteilnehmer namentlich auf und weist die Plätze an, die zuvor schon mit der Buchungsbestätigung schriftlich mitgeteilt worden waren. Wer früh gebucht hat, sitzt vorn; Späterschlossene müssen -mit den hinteren Plätzen vorliebnehmen. Meine Freundin und ich bekommen die Sitze in Reihe vier hinter dem Reiseleiter. Sie sind mit orange-braunem Plüsch bezogen, relativ breit und überraschend bequem, was sich im weiteren Fahrtverlauf angenehm bemerkbar macht. Mäntel können hinten im Bus ordentlich auf Bügeln aufgehängt werden, das Handgepäck wird auf einer Ablage über den Sitzen verstaut.

Während der Fernreisebus mit den Vier Sternen, ein von der Gütegemeinschaft Buskomfort erteiltes Prädikat, das für die Vorzüge des Wagens bürgt, Frankfurt verläßt, stellt sich Herr Wolf nochmals offiziell vor. Er sei Klassensprecher, Oberkellner und „Mädchen für alles“, meint er scherzhaft und echt „frankfodderisch“.

Zudem versichert er, sich von Anfang bis Ende um das Wohlergehen seiner Schützlinge kümmern zu wollen. So „bemuttert“ kann eigentlich nichts schiefgehen, denkt der Gruppenreise-Neuling beruhigt.

Dann erklärt Herr Wolf die technischen Feinheiten des Fernreisebusses. Es gibt eine Fußstütze und über jedem Platz Frischluftdüsen und Leselampen. Die Sitze am Gang können seitlich noch etwas herausgerückt und alle Sessel nach Bedarf in „Schlafstellung“ gebracht, das Tischchen vor jedem Platz herausgeklappt werden - alles wie im Flugzeug. Das Loch im Tischchen ist von besonderer Bedeutung; denn an Bord gibt es eine Kühlbar für Erfrischungsgetränke, heiß und kalt, sowie eine Küche für einen kalten oder warmen Imbiß während der Fahrt. (Daß der Wärmeapparat für die Frankfurter Würstchen unterwegs seinen Geist aufgibt, ist eine kleine, letztlich unerhebliche Panne.) So braucht man den Plastikbecher mit heißem Kaffee (DM 1.-) nicht in der Hand zu balancieren, sondern kann ihn im Loch abstellen. Ein Waschraum mit Handwaschbecken und Toilette komplettiert den Komfort auf Rädern.

Ausführlich erläutert Herr Wolf den Fahrtverlauf. Bei Würzburg wird eine erste Kaffeepause eingelegt, in Plattling in Niederbayern soll das Mittagessen eingenommen werden. Eine dritte Rast ist in Ybbs an der Donau vorgesehen, und gegen Abend wird das erste Reiseziel, Baden bei Wien, erreicht sein. Man kann fast den Eindruck gewinnen, als ob mehr vom Rasten als vom Fahren die Rede sei. Dieses ist ein echter Genuß, denn Jochen steuert den großen gut gefederten Fernreisebus zügig über die Autobahn. Am großen Panoramafenster zieht eine der schönsten deutschen Landschaften vorbei.

Beim Preysinghof in Plattling steht der dicke Wirt schon vor der Tür, nimmt geschäftig die Bestellungen entgegen, serviert ebenso behänd die bayerisch-deftige Gerichte, die hier noch für acht bis zehn Mark zu haben sind. Wenig mehr als eine knappe Stunde dauert der Zwischenstopp. Später in Ybbs werden wir uns nur kurz die Füße vertreten und ein stilles Örtchen aufsuchen.

GUTE ORGANISATION

Bei der Ankunft vor dem Hotel Herzogshof in Baden, einem zwar altertümlichen, aber, wie das ganze charmante Kurstädtchen, frisch aufpolierten und innerlich erneuerten Haus direkt am Kurpark, zeigt sich Herr

Wolf als guter Organisator. Er bittet, im Bus sitzenzubleiben, verteilt dann die Zimmernummern und bemerkt, daß vielleicht nicht genügend Kofferträger zur Verfügung stehen könnten (also feiner Hinweis sich selbst um sein Gepäck zu kümmern) dann erst läßt er aussteigen.

Für die erstaunliche Disziplin der Gruppe spricht der Aufbruch am nächsten Morgen. An diesem wie an jedem der folgenden Tage sind alle Teilnehmer schon vor der Abfahrtszeit zur Stelle. Das sei auf Studienreisen immer so, erfahren wir.



STADTRUNDFAHRT IN BUDAPEST. Beim Stopp auf dem Heldenplatz erregt der deutsche Bus beträchtliches Aufsehen.

Über die burgenländische Weinstraße geht es zum Neusiedler See, den wir wegen seines breiten Schilfgürtels nur als feinen Silberstreif am Horizont wahrnehmen. Vor dem Grenzübertritt bei Nickelsdorf tankt Jochen noch einmal auf und wäscht den Bus. Man wolle doch in Ungarn eine gute Visitenkarte abgeben, begründet er die längere Pause. Wir bummeln derweil durch das mittagsstille Dörfchen, das sich wenig von den ungarischen Ortschaften unterscheidet, die wir später durchfahren. Der Grenzübertritt erfolgt reibungslos, da ja jeder ein Visum besitzt. Es gibt keine Koffer- oder Handtaschen-Kontrollen. Doch die Ungarn lassen sich Zeit, vielleicht mit dem Hintergedanken, daß die Deutschen schon hier ein bißchen Geld ausgeben sollen, für einen Kaffee oder einen Barack, den würzigen, typisch ungarischen Aprikosenschnaps.

POSITIVE VERÄNDERUNGEN

Wer geglaubt hat, Ungarn sei nur ein brettebenes Land, ist von der Fahrt durch das frühlinggrüne, blühende Hüggelland im Westen überrascht. Überraschung auch für alle, die zum ersten Mal nach Budapest kommen, die Stadt an der Donau mit ihrem einzigartigen Panorama in der sinkenden Nachmittagssonne. Quartier wird im Turmhotel „Budapest“ bezogen, in dem ich schon vor Jahresfrist wohnte. In der Zwischenzeit hat sich einiges verändert. Zahlreiche Etagen und Zimmer wur-

den modernisiert, die Kellner scheinen aufmerksamer, es gibt eines Morgens sogar ein Frühstücksbüffet. Die Bemühungen der Ungarn um mehr Westtouristen sind spürbar. Polen und DDR-Bürger kommen ohnehin in hellen Scharen, doch mit relativ wenig Geld in der Tasche.

Unsere drei Tage Budapest bei strahlendem Frühlingwetter sind randvoll gefüllt. Das von Ibusz, dem staatlichen ungarischen Reisebüro, zusammengestellte Programm anlässlich des Frühlingfestivals zum 100. Geburtstag von Bela Bartok läßt kaum einen Wunsch offen: Stadtrundfahrten mit unserem deutschen Bus, der auf dem Heldenplatz von russischen Touristen bestaunt wird, Oper und Ballett im Erkel-Theater, Kinderchor-Konzert in der Matthiaskirche, Zigeunermusik in einem stimmungsvollen Weinlokal im Altstadtviertel von Buda, ein Ausflug zum Donauknie und Stadtbummel, den wir jedoch durch eine Taxifahrt zur Margaretheninsel ersetzen, um im neuen Thermalhotel zu schwimmen und uns von jener Masseurin für sechs Mark durchkneten zu lassen, deren Arbeit wir vom letzten Jahr noch in so guter Erinnerung haben.

Alles klappt vorzüglich. Immer ist unser Bus pünktlich und dort zur Stelle, wo ein Treffpunkt ausgemacht wurde. Ibusz hat uns zwar die Ungarin Anna, ein gut deutschsprechendes, aber recht unansehnliches Mauerblümchen geschickt, doch Herr Wolf behält das Kommando, kümmert sich um alles und jeden, fragt nach dem Befinden, erfüllt Sonderwünsche. Hochzufrieden macht sich die deutsche Reisegruppe wieder auf den Heimweg.

BEWEGLICHE REISEROUTE

Noch einmal eine Nacht in Baden, wo sich Herr Wolf beim Abendessen höchstpersönlich davon überzeugt, ob auch jeder seine Uhr nach der Sommerzeit umgestellt hat. Auf der Rückfahrt nimmt der immer gut gelaunte Jochen eine andere, sehr reizvolle Route und fährt uns von Linz aus an der Donau entlang durch das wunderschöne Mühlviertel. Bei Passau hat uns die Bundesrepublik wieder. Der Wirt in Plattling begrüßt uns beinahe wie Stammgäste. Abends um 20 Uhr klettern wir in Mainz aus dem Bus - zufrieden mit dem Ablauf, beglückt von den Eindrücken der Reise. Jetzt wissen wir, warum der Bustourismus so große Chancen hat, vor allem jener, der preisgünstig und so gut organisiert ist.

Information: Unsere Budapest-Reise buchten wir bei Gauf-Reisen, Frankfurt-Mainz-Wiesbaden. Preis einer Sechs-Tagesfahrt nach Budapest pro Person (Doppelzimmer) 568 Mark, Neun-Tage-Reise (in Kombination mit Wien) 698 Mark.